

ELDERBERRY HOURS

1. The Voice	11
2. Dead Soldiers' Autumn	13
3. Day's Geometry	14
4. Our Father	15
5. Robots	16
6. Mad Dog	18
7. Alone	20
8. Elderberry Hours	21
9. Rain	22
10. Fever	23
11. Scents	24
12. Garden of Gold	25
13. Boys	26
14. Something	27
15. The Taste of Spring	28
16. The Water of Life	29
17. Fruits of the Summer	30
18. The Little Boy	31
19. Frontiersman	33
20. A Poem	35
21. Time Flow	36
22. The Unpleasant Message	38
23. Mon père	39
24. A Visit	41
25. Epitaph	42

Translators:
 Michael Biggins (3, 6); Alasdair MacKinnon (2, 14, 25);
 Herbert Kuhner (7); Tom Ložar (8, 9, 10, 11, 12, 13, 15, 16, 17);
 Igor Maver (18, 19, 20, 21, 22, 23, 24); Veno Taufer &
 Michael Scammel (1, 4, 5)

DER SOMMER

1. Das Wasser des Lebens	45
2. Rüde Verfügung	46
3. Verteidigung der Dichter	48
4. Besuch	50
5. Das Ende des Buches	51
6. Der Sommer	53
7. Geschichte	55
8. Dein Fremdling	56
9. Das Land der Ölbäume	58
10. Der Aufbruch	59
11. In meiner Kaschemme	60
12. Sansibar, Sansibar	62
13. Stilleben	64
14. Noch habe ich nicht	66
15. Der Knabe	68
16. Mon père	70
17. Die Veteranen	72
18. Die Ablöse	74
19. Der Regen	76
20. Ich ergreife die Flucht	77
21. Windslob	79
22. Die Trauer	81
23. Die Züge	83
24. Diese späten Zimmer	85
25. Anleitung zum Schlafen	87

EL AGUA DE LA VIDA

1. Horas de saúco	91
2. La lluvia	92
3. Olores	93
4. El jardín dorado	94
5. Los muchachos	95
6. Cómo decir	96
7. El sabor de primavera	97
8. Frutos de verano	98
9. El agua de la vida	99
10. El niño	100
11. Verano	102
12. En mi bar	104
13. Los veteranos	106
14. Sólo así	108
15. Un poema	110
16. Un mensaje desagradable	111
17. Huidizo	113
18. La visita	115
19. Mon père	116
20. No me dormí bastante	118
21. La tristeza	120
22. Estos cuartos tardíos	122
23. Los trenes	123
24. Me escaparé	125
25. Instrucciones para dormir	127

Traducción:

Nina Kovič (1-9, 11-13, 20-25); Nina Kovič y Francisco J. Uriz (10, 14-19)

SAPORE DI PRIMAVERA

1. Regole del gioco	131
2. Vento e stelo	132
3. Fuoco e acqua	133
4. L'ulivo	134
5. Navi dorate	135
6. Salmo	136
7. Le ore di sambuco	137
8. Pioggia	138
9. Fragranze	139
10. L'orto dorato	140
11. Fanciulli	141
12. Come dire	142
13. Sapore di primavera	143
14. Frutti d'estate	144
15. L'acqua della vita	145
16. Il ragazzo	146
17. Estate	148
18. Il tuo straniero	150
19. Il paese degli ulivi	152
20. Partenza	153
21. Nel mio bar	154
22. Natura morta	156
23. La visita	158
24. Mon père	159
25. Istruzione per dormire	161

Traduzione di Jolka Milič

DENIS PONIŽ: ...and your mouth rediscovered the meanings of the forgotten languages of Babel	163
Biography & Bibliography	174

Alone

I close the doors behind me,
 I close the doors
 behind the moon, the stars, the flowers,
 I close the doors behind the birds,
 the doors behind gardens
 as alone...

as bitterness

my sadness blooms,
 as alone as the sea
 I call the cranes of sadness,
 as alone as the wind
 I sing the psalms of death, of love,
 I close the doors,
 I close the doors with brittle lips,
 with hands pierced to the depths of my soul.

Elderberry Hours

This is the old elderberry behind the house. These,
 the elderberry hours.
 The terrifyingly green tightness of the leaves.
 The blackish tint of the berries.
 The bitter elderberry time before the storm.
 Below the wall, the blossoms of the nettle.
 The grass unmown.
 Behind the wall, a room.
 The stale smell of bachelor uncles.
 The hollow elderberry stalk of Sunday.
 The after-dinner quiet.
 The reddish stems of the berries.
 Their flat, insipid taste
 in elderberry sleep.
 Sweet spittle ripens
 in the sluggish mouth of boys
 leaning on the elderberry flanks of houses.

Boys

The dawn is unstoppable.
In bodies, the cold and the glow and the shadow and everything.
The promise of the world.
The anguish of eternal light.
The wonder of white flowers.
Of the deadly mingling with the unknown.
And the terror of departure,
when, their backs bare,
before the wall in ruin,
they stare into the endless morning,
alone for good.

Something

Something is buried
in the earth or in a long life
or in the lands of the body
heady as valerian
and heavy as ore
sometimes it sinks among the horrors of Atlantis
into a cold compartment of hell
to be born anew
from sea from foam
light as heart-murmur
and unreal
as a house of wind
blessedly
ungraspable
placed among stars
always present
in all things and nowhere.

A Poem

How difficult it is to part
With a poem
Which you made love to for at least one night.
How much more difficult than the one that
Was burning in your hands
For many an evening,
And has accompanied you with an unfinished step
Through many springs.
You built her out of air
That was vanishing along the way,
From the quicksand in the wind
And the boundless sea,
Which was herself.
You saw the invisible,
You heard, lashed to the mast,
That which murders and kills,
And you still survived
Because of her mercy.
What could these wretched hands do,
What this wretched ink,
What these wretched candles,
What this wretched night -
Without her sweet whip,
Which promises a victory to this lagging horse
In a race that can never be won.

Verteidigung der Dichter

Für die Wasserversorgung,
 den Generalstreik,
 den Fahrplan und seine Verlässlichkeit
 sind die Dichter nicht zuständig.
 Kompetentere Fachleute
 und andere Profile
 stehen dafür
 zur Verfügung.
 Dichter dürfen
 frei und verantwortungslos
 leben.
 Zwingt sie nicht,
 Oden an Machthaber
 oder die Marseillaisen
 lokaler Revolutionen zu verfassen.
 Sie können das tun,
 gegen ein Entgelt wie Handwerker
 oder als Bürger
 nach eigenem Gutdünken.
 Doch zwingt sie nicht.
 Die Dichter sind weder
 die Diensthabenden eines Bataillons
 schlafender Armeen,
 noch die Nachtportiers
 schlafender Völker.
 Ihnen liegt nichts daran,
 im Gleichschritt zu marschieren
 und sich an Rednerpulten Lorbeeren zu verdienen.
 Ihnen liegt nichts an Denkmälern,
 weder zu Lebzeiten,
 noch nach ihrem Tod.

Ihr ganzer Besitz
 ist aus Wasser und Luft,
 flüchtig
 und unnützlich,
 und dauerhafter
 als Bronze, die schmilzt.

Das Land der Ölbäume

Auf einem braunen Pfad verläßt du
das Land der Ölbäume,
die unsichtbare Landschaft,
wo du geherrscht hast vom Abend
bis zum Morgenrot.
Aus dem Schloß unter der Eiche
trägst du den ungeheuren Raum der Nacht.
Allein ist die Königstochter.
Sie gab dir Reichtum.
Sie gab dir Gegenwart.
Jetzt ist alles um sie herum so hohl.
Was immer sie umarmt, ist Luft.
Wohin immer sie sieht, bist du nicht.
Doch gegeben hat es dich.
Du hast Gegenstände berührt
und gezeichnet.
Ihr Körper brennt von Küssen,
die es gibt und nicht gibt.
Auch du bist gezeichnet.
Du vermißt die Berührungen,
die du zurückgelassen hast.
Die Lippen auf Becher und Mund.
Die barfüßigen Schritte.
Das Handauflegen.
Allein ist die Königstochter.
Der Sommer verfließt
in Abwesenheit.
Die Sonne ist aufgegangen.
Aus dem Land der Ölbäume
kehrst du zurück in die sichtbare Welt,
König ohne Reich.

Der Aufbruch

Er wird aus diesem Land fortgehen
und niemals wiederkehren.
Dich wird der Geschmack
seines Mundes verlassen,
auf der Welt wird Kälte herrschen,
und du wirst nackt sein
ohne seine Küsse.
Nichts mehr wird er dir schenken,
und tot werden die Geschenke der Vergangenheit sein,
denn sein Geschenk -
war er selbst.
Er wird gehen,
wie so oft schon,
und du wirst ihm nachsehen,
und du wirst ihm nachrufen,
alles wird sein,
wie es war,
mit dem einen Unterschied -
er wird nicht wiederkehren.
Zusehends wird sich seine Nähe
entfernen.
Er wird werden,
wovon er dir zuzeiten erzählte,
die Ferne, ein Windhauch,
ein fliehendes Wasser.
Doch auch dort
wird er nicht sein.
Nirgends wird er sein.
Eine fremde Sonne wird aufgehen,
und dieses Land wird dir
nicht mehr gehören.

Mon père

Mon père,
 ich weiß nicht, warum ich dich so nenne,
 du konntest kein Französisch,
 doch das hättest du wohl verstanden;
 vielleicht sorgt die Fremdsprache
 für Distanz,
 nur so konnten wir
 einander lieben:
 nicht zu nah.
 Wir saßen
 in alten Gasthöfen,
 tranken einen Rizling,
 einen Šipon
 oder einen anderen
 sauren Wein
 und besprachen
 sehr alltägliche Sachen.
 Das Leben stand
 hinter der Tür,
 in sicherem Abstand.
 Es schien,
 zu
 stark,
 für
 einen Namen.
 Wir hatten Angst,
mon père,
 vor zu großen Worten.
 Nun bist du nur noch
 ein Bild an der Wand
 und ein Grab

auf dem schönen Friedhof.
 Ich entzünde ein Licht,
 ich bringe Blumen.
 Nicht dir,
 deinen Knochen.
 So viel
 sage ich dir.
 Und du schweigst.
 Da ist nur der Grabstein.
 Mit den Daten.
 Von - bis.
 Mein Gott,
 was wagen jetzt Söhne nicht alles
 ihren Vätern zu sagen.
 Den lebenden und den toten.
Mon père,
 keiner war wie du.
 So allein,
 so mein,
 so Vater,
 auf Erden verloren
 wie ich.

La lluvia

La lluvia baja con estrépito por la gotera,
el rumor petulante, melancólico de hojalata,
difuso sobre acacias,
con sus intensos olores futuros.
Los perros miran con sus ojos húmedos al horizonte
amarillo.
Husmean la caza y un animal mojado y ajeno.
La tarde llega tibia.
El muro está pegajoso y sudado.
Los muchachos acarician a los perros mojados
y sus propios cuerpos demasiado estrechos y ajenos.

Olores

En la mañana de todos los días
el olor excitante de hierba seca,
el sabor de orujo,
el olor húmedo de bodega
y la luz terrosa
del sueño repentino
cuando siluetas blancas de los muertos
esperan delante de la puerta
y como perros humildes
husmean la casa y el umbral
y el vestíbulo oscuro
donde los muchachos a las primeras horas de la tarde
sienten el escalofrío y el pavor de las muchachas.

Frutos de verano

Atravesasteis los árboles fríos
invisibles futuros
azotados por la lluvia
y por el invierno helado
locos por esta vida
pero sin la menor esperanza

transportasteis vuestros dulces cuerpos
echados en otros brazos
del oscuro extravío lejano
pero siempre puros
a este lado del mundo

delicados y tímidos vivisteis
la floración
impulsados irresistiblemente
a vuestro peligroso destino
inseguros hasta el fin

hasta romper con un grito
la puerta bendita
y os precipitasteis por tierra
blancos blancos blancos
frutos de verano.

El agua de la vida

viene y azota
sin ruido al principio como la lluvia matutina
los vidrios de los bares
donde los obreros toman sus térs rápidos
viene del aire tibio
del otoño cristalino
con el sabor de una montaña de flores
y la voluptuosidad de lobo
rozando los brazos y las piernas
y la piel de todo el cuerpo
viene con el vértigo de los molinos de viento
de las hélices
y de los motores potentes
al loco
día dinámico
al corazón blanco del mundo
viene y dice:
soy agua de la vida
adónde voy
adónde voy.

Salmo

Beata l'irragionevolezza dell'animale,
separata dalle parole che sono date all'uomo,
con le quali si avveleni fino al malinteso.

Beata la comune oscurità del gregge e dei solitari
dinanzi all'immagine del mondo che lo spirito non misura
bensì i sensi, esterrefatti di fronte alle cose.

Beata, perché sei al di là del bene e del male,
arginata nell'istinto che ti governa e giudica
e misura il tuo passo e sceglie la compagna per la notte.

Beata, perché anche coloro cui è data la parola
sentono la tua beatitudine e anelano
nel proprio essere le tenebre dell'incoscienza.

Le ore di sambuco

È il vecchio sambuco dietro la casa.
Sono le ore di sambuco.
L'ossessivo verde del fogliame.
Il colore nerastro delle drupe.
L'amaro tempo di sambuco prima del temporale.
Sotto il muro i fiori delle ortiche.
L'erba non falciata.
Dietro il muro una stanza.
L'odore stantío di vecchi scapoli.
La domenica come il fusto cavo di sambuco.
Silenzio di siesta.
I pedicelli cremisi delle drupe.
Il loro sapido, insulso sapore
nel sonno di sambuco.
Maturano le dolci salive
nelle languide bocche dei fanciulli
addossati ai fianchi di sambuco delle case.

Natura morta

Quanta tristezza nelle mani
 che non si toccano più,
 l'opprimente tristezza
 di foglie autunnali,
 che cadono in luoghi anonimi,
 nelle camere d'affitto,
 su letti presi a prestito,
 dove nelle invisibili
 matrici del tempo
 si ripetono
 i gesti degli innamorati,
 non appresi
 eppure perfetti fino in fondo.
 Unicamente loro possono
 ingannare il tempo
 e toglierlo a se stessi per un istante,
 come stelle
 entrano
 nello spazio dell'immortalità,
 nell'indimenticabile gusto
 dell'esistenza vissuta.
 Ma già si fa giorno
 e devono lasciarsi,
 la notte invece, così preziosa
 resta poi
 vuota come una chiesa
 dopo il rito mattutino.
 Ogni tanto
 da lontano
 eppure ancora vicini
 si voltano indietro,

mentre attraverso un'alacre giornata di sole
 si affrettano nel primo oblio,
 intuendo infallibilmente
 di portare in sé
 un dono
 e una perdita,
 come due vasi comunicanti
 in cui si mescola
 il possibile con il trascorso,
 inafferrabile
 fuori dal fugace attimo
 che separa
già da non ancora.
 Di sera,
 dopo lunghi progetti,
 quando la natura è stanca,
 il lavoro riposa
 sulla panchina davanti alla casa
 accanto al pane e al vino
 e le mani
 ricoperte di foglie
 posate sulla tavola
 sembrano una natura morta.
 Suona la campana,
 il tempo degli incontri,
 il tempo degli addii
 è lo stesso.